

VORTRAG

Sahelzone: Eine Region kippt ins Chaos

Die Probleme in den Ländern südlich der Sahara sind vielschichtig. Bei den „Don't-forget“-Thementagen im Scala beleuchteten Experten jetzt die Ursachen, die dazu geführt haben, dass Länder wie Mali oder Burkina Faso innerhalb weniger Jahre ins Chaos gekippt sind.

VON FRANK KLEIN

Auch in Kongoussi – einer 70000-Einwohner-Stadt im Norden Burkina Fasos, mit der Ludwigsburg und seine Partnerstadt Montbéliard bereits seit 2006 eine trilaterale Entwicklungszusammenarbeit pflegen – leiden die Menschen unter immer häufigeren und gewalttätigen Anschlägen der islamistischen Terrormiliz Boko Haram, die sich ursprünglich im Nordosten Nigerias gegründet hatte und nun auch in anderen Staaten der Sahelzone Fuß gefasst hat.

Die Lage habe sich seit 2015 deutlich verschlechtert, erzählte der aus Kongoussi zugeschaltete Barthélemy Sawadogo.

Er ist Programmdirektor der Nichtregierungsorganisation AZND, die in Kongoussi unter anderem für die Umsetzung der über die burkinisch-deutsch-französische Kooperation finanzierten Projekte im Umweltschutz und Bildungsbereich zuständig ist.

Die angespannte Sicherheitslage löst in vielen Staaten der Sahelzone massive Flüchtlingsbewegungen aus. Allein in Burkina Faso sind laut Sawadogo in den vergangenen Jahren etwa 1,7 Millionen Menschen umgesiedelt worden. Landesweit seien in 79 Kommunen Schulen geschlossen worden, in Kongoussi 100 mit über 5000 Schülern. 17 Prozent aller Kinder und Jugendlichen in Burkina Faso hätten derzeit keinen Zugang zu Bildung.

In der aus 56 Dörfern und einer Kernstadt bestehenden Kommune hätten dschihadistische Gruppierungen und kriminelle Banden an Einfluss gewonnen, sagte Konrad Seigfried, ehemaliger Bürgermeister und Vorsitzender des Förderkreises Burkina Faso. Noch vor wenigen

Jahren hätten Angehörige unterschiedlicher Religionen und Ethnien in Kongoussi friedlich zusammengelebt. Heute werde die Stadt von Motorradgangs terrorisiert, die willkürlich Menschen ermorden. Zuletzt sei eine Entführung des Bürgermeisters geplant gewesen, die aber vereitelt worden sei.

In der Region rund um den Tschadsee seien in den vergangenen Jahren mehr als drei Millionen vertrieben worden, berichtete Volker Gerdesmeier, Leiter des Afrika-Referats bei Caritas International. Der absolut überwiegende Teil, rund 2,8 Millionen Menschen, seien Binnenflüchtlinge, die im eigenen Land Zuflucht suchen. Nach internationalem Recht gelten sie nicht als Flüchtlinge und können sich daher nicht auf völkerrechtlichen Schutz berufen.

Die Staaten der Sahelzone zählen zu den ärmsten Ländern der Welt – die Flüchtlingsströme in den eigenen Grenzen stellen die Regierungen vor unlösliche Herausforderungen. Es sei aber nicht nur die Sicherheitslage, die so viele Men-

schen dazu bringe, ihre Heimat zu verlassen, betonte Sawadogo. Der wahre Grund sei in den meisten Fällen der Hunger, die Hoffnung auf Nahrung. Der in der Sahelzone noch schneller als in anderen Weltregionen voranschreitende Klimawandel erschwere eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln zusätzlich.

In Mali soll die Bundeswehr noch bis Mai 2024 als Teil einer internationalen Allianz den Aufbau demokratischer Strukturen unterstützen. Der Bundestag hat einer Aufstockung des Mandats auf 1400 Soldaten zugestimmt. Diese seien, nachdem sich mit Engländern und Franzosen die schlagkräftigsten Partner aus Mali verabschiedet hätten, federführend für die Sicherheit in einem fast viermal so großen Staat wie Deutschland verantwortlich, sagte Orientalist und Medienwissenschaftler Matthias Hoffmann. Er ist nach eigener Aussage unter anderem als Analyst von politischen Krisensituationen tätig. Die Sahelzone bietet ihm reichlichen Analysestoff.

Außenministerin Annalena Baerbock sieht die Präsenz deutscher Truppen nach Einschätzung von Hoffmann als Prestigeprojekt, um dem immer stärker werdenden Einfluss Russlands in Mali eine demokratische Alternative entgegenzusetzen. Vermutlich sei russische Propaganda dafür verantwortlich, dass die Bundeswehr in der Bevölkerung zunehmend als Besatzungsmacht empfunden werde, so Hoffmann. Dabei sei den Deutschen, die im Gegensatz zu Franzosen und Engländern nicht als ehemalige Kolonialherren wahrgenommen worden seien, zu Beginn des Einsatzes noch großer Respekt entgegengebracht worden.

Zuletzt aber habe sich die Sicherheitslage verschlechtert, die malische Regierung kontrolliere nur noch 15 Prozent des Staatsterritoriums. Matthias Hoffmann: „Ich bin gespannt, wie die Bundesregierung reagiert, wenn deutsche Soldaten zunehmend in Hinterhalte, Anschläge und Überfälle verwickelt werden.“

Suppenküche: An Weihnachten nicht alleine

Die Suppenküche Nachschlag in der Weststadt veranstaltet am zweiten Weihnachtsfeiertag wieder ein Weihnachtsessen. Dort ist jeder willkommen.

„Keiner soll an Weihnachten alleine bleiben“, so Reinhard Knobloch, Leiter der Suppenküche Nachschlag. „Wir laden zu einem Festessen mit musikalischer Umrahmung ein, bei dem die Gäste Kraft, Zuversicht und Hoffnung für den Alltag und für die Seele schöpfen können. Die Liebes- und Hoffnungsbotschaft von Weihnachten regt geradezu an, sich der Einsamen und oftmals von der Gesellschaft Ausgeschlossenen anzunehmen“, sagt Knobloch. Und: „Wir haben Stunden der Freude, der Besinnung und des festlichen Zusammenseins vorbereitet und laden dazu herzlich ein.“

Die Weihnachtssuppenküche



So gemütlich geht es beim Weihnachtsessen der Adventgemeinde zu.

Foto: Suppenküche Nachschlag/p

an den Feiertagen findet schon zum sechsten Mal statt und ist für viele Gäste ein Höhepunkt an

Weihnachten. Die Ehrenamtlichen planen schon seit Wochen und werden in den Vormittags-

stunden des zweiten Weihnachtsfeiertages, 26. Dezember, das Festessen zubereiten. Kurz

vor 12 Uhr ist Einlass in die Räumlichkeiten der Adventgemeinde, Carl-Goerdeler-Straße 16, in der Weststadt.

An den Vorbereitungen sind über 100 Personen beteiligt. Nach dem Festmahl ist noch Zeit für gemeinsames Liedersingen bei Plätzchen und einem Heißgetränk, Gedichte und die Weihnachtsgeschichte sowie eine Andacht gehören ebenfalls zu dem Programm.

Zudem gibt es vor Ort eine Lebensmittelausgabe für Menschen in sozialen Notlagen, Flüchtlinge, Hartz-IV-Empfänger, Wohnungslose und ältere Mitbürger.

Das Angebot der Suppenküche Nachschlag findet regelmäßig jeden vierten Sonntag im Monat statt und ist ein Projekt des Advent-Wohlfahrtwerks. (red)

INFO: Kontakt zur Suppenküche Nachschlag erhalten Interessenten unter Telefon (0 71 41) 2 99 23 61 oder E-Mail hk-ludwigsburg@aww-bw.de.

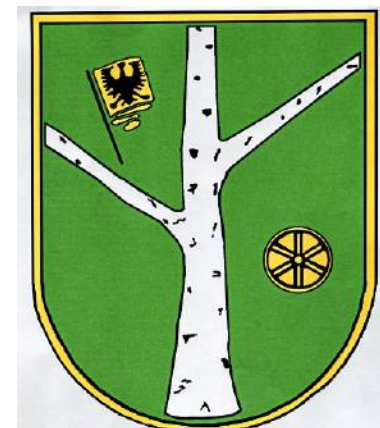
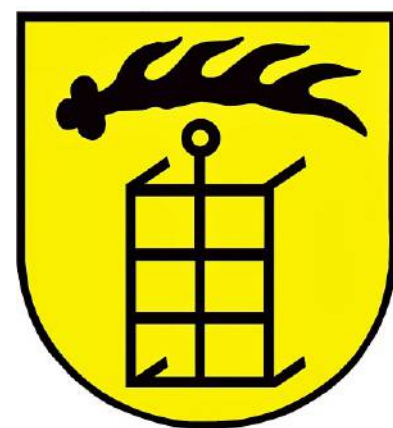
LESERBRIEF

Vorbei ist vorbei

Zum Bericht „NS-Justiz: Den Ermittlern sitzt die Zeit im Nacken“ (19. Dezember)

Bin immer wieder entsetzt über diese Artikel. Mal ganz davon abgesehen, dass es eine scheußliche Tat war, bin ich trotzdem der Überzeugung, dass keiner von uns sich anmaßen soll, dass er zu dieser schlimmen Zeit nicht auch Dinge getan hätte, die er später zutiefst bereut und verabscheuen würde. Dazu ist es gerade lächerlich, eine 97-Jährige, die mit ihrem Gewissen für das, was sie getan hat, bestimmt schon genug bestraft ist, noch zu verurteilen.

Warum lässt man das alles nicht endlich ruhen und widmet sich den Dingen zu, die noch zu ändern sind. Warum werden wir immer wieder mit dieser Zeit konfrontiert, und sollen ein Leben lang dafür büßen? Was vorbei ist, ist vorbei und dabei sollte es auch bleiben. Denn daraus gelernt hat scheinbar sowie so niemand, wenn man das Geschehen auf unserer Welt betrachtet. Inge Schrempf, Besigheim



Hätten Sie es gewusst? Von links die Wappen von Poppenweiler, Neckarweihingen und Grünbühl. Abbildungen: Stadtarchiv

Die vielen Wappen Ludwigsburgs

Wer kennt sie? All die Wappen der Ludwigsburger Stadtteile. Stadtarchivar Simon Karzel stellt sie in seinem neuen Jahreskalender vor.

Zugegeben, Heraldik (Wappenkunde) ist nicht jedermanns Sache. Welche spannenden Geschichten hinter vielen Wappen stecken, und dass nicht nur Ludwigsburg, sondern auch all seine Stadtteile eines haben, erläutert Simon Karzel im Kalender des Stadtarchivs für 2023.

Für viele Entwicklungen und Neuerungen ist das Militär verantwortlich. Das gilt auch für die Wappen. Sie entstanden im Mittelalter und dienten dazu, dass

sich die Ritter, die in ihren Rüstungen nicht zu erkennen waren, im Kampf voneinander unterscheiden konnten. Daraus entwickelten sich Familienwappen und die Wappen der Adelsgeschlechter.

Die Stadt Ludwigsburg verdankt ihr Wappen dem Stadtgründer Herzog Eberhard Ludwig. Es war ein Privileg für die neue Stadt, dass sie die Reichssturmfahne aus dem württembergischen Wappen zu ihrem eigenen Symbol machen durfte.

In den Dörfern um Ludwigsburg, die heute Stadtteile sind, haben sich die Wappen zu unterschiedlichen Zeiten entwickelt. Teilweise reichen sie bis ins 16. Jahrhundert zurück. Nur bei Poppenweiler ist die zeitliche Entstehung laut Simon Karzel völlig un-

klar: „In Gold ein schwarzes Hufeisen mit goldenen Nägeln – erstmals taucht das Hufeisen ohne Wappenschild im 19. Jahrhundert im dortigen Schultheißenamt auf. Seit 1939/41 ist das Wappen in seiner heutigen Form bekannt“, schreibt Karzel.

Und selbst Grünbühl, der Stadtteil, der erst nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden ist, hat heute ein Wappen. Es zeigt einen silbernen Baumstamm, an dessen Seiten die Reichssturmfahne und eine goldene Blume zu finden sind. (red)

INFO: Diese und weitere Geschichten gibt es im neuen Kalender des Stadtarchivs. Er ist erhältlich im Stadtarchiv in der Mathildensstraße 21 und bei der Tourist Info im MJK, Eberhardstraße 1, und kostet 8 Euro.

Den Leserreisen bleibt er treu

60 Leserreisen der Ludwigsburger Kreiszeitung hat Udo Jansen in den vergangenen 25 Jahren betreut. Jetzt geht der Marketingleiter des Verlags Ungeheuer + Ulmer von Bord – die Reisen aber betreut er weiterhin.

VON MARION BLUM

Udo Jansen ist der Reisebotschafter der Ludwigsburger Kreiszeitung: Zahlreiche Leserinnen und Leser haben gemeinsam mit ihm die Welt, oder zumindest einen Teil von ihr, erkundet.

Ob Nord- oder Südamerika, Afrika oder Asien: Sein Wissen über Land und Leute, sein Improvisationstalent, seine geduldige Art und seine stets positive Einstellung und sein Charme machten ihn zum beliebtesten Begleiter der Leserreisen.

Das soll er bleiben, auch wenn er Ende des Jahres in den Ruhestand wechselt. Von seinen übrigen Aufgaben im Verlag wird er sich jedoch trennen. Im April und Juni wird Jansen die Rhone-Flusskreuzfahrten der Ludwigsburger Kreiszeitung begleiten. In bewährter Manier wird er die Reiseeindrücke in Wort und Bild festhalten und in der Lud-



Der scheidende Marketingleiter Udo Jansen (links) und Verleger Gerhard Ulmer bei der Abschiedsfeier im Verlagshaus. Foto: Ramona Theiss

wigsburger Kreiszeitung veröffentlichten.

Eine Rekordzahl an Teilnehmern bescherte ihm übrigens eine Fahrt im Jahr 1997: 340 LKZ-Leser brachen mit ihm in die Schweiz auf, um eine Fahrt mit dem Glacier Express zu unternehmen. Gefragt waren aber auch die winterlichen Ski-Ausfahrten sowie die Exkursionen im Rahmen des Sommer- und Winterprogramms. Die Teilnehmer erhielten dabei zum Teil exklusive Einblicke. Doch nicht nur Reisen erweiterten den Horizont,

sondern auch die Lektüre der Tageszeitung. Den Nachwuchs für das Medium Tageszeitung zu interessieren, ist Ziel des Projekts „Zeitung in der Schule“, das Udo Jansen in den vergangenen Jahren etabliert hat und das ihm ein Herzensanliegen ist.

Verleger Gerhard Ulmer würdigte bei der Verabschiedung am Mittwoch im Verlagshaus Coolness und Fleiß des scheidenden Marketingleiters. Gleichzeitig hob er den Optimismus und den Charme hervor, mit dem Udo Jansen zu punkten weiß.